



FACT SHEET IRAN

1. Februar 2026 – 2. März 2026

AUSBLICK

Nach dem sogenannten „12-Tage-Krieg“ signalisierte die iranische Führung klar, dass der Konflikt nicht als abgeschlossen gilt, sondern als Zwischenphase. Nach den Protesten im Januar 2026 wurde offiziell sogar vom „13. Tag des 12-Tage-Krieges“ gesprochen – ein Hinweis darauf, dass Teheran die Auseinandersetzung als fortlaufenden strategischen Prozess versteht. Die aktuelle Eskalation erscheint daher weniger als Bruch, sondern als Fortsetzung einer bestehenden Konfrontationsdynamik, auf die sich die politische und sicherheitspolitische Elite seit Monaten vorbereitet hatte. Die Konfrontation zwischen den USA, Israel und Iran hat sich rasch von einem intensiven Schlagabtausch zu einem regionalen Eskalationsszenario ausgeweitet. Der Tod des Obersten Führers Ali Khamenei stellt einen strategischen Einschnitt dar, hat jedoch bislang keinen unmittelbaren Systembruch ausgelöst.

Kurzfristig ist mit einer Fortsetzung der militärischen Operationen zu rechnen. Iran verfolgt eine Strategie kontrollierter Eskalation: anhaltende, aber dosierte Angriffe gegen Israel sowie gezielte Aktionen gegen US-Interessen und Standorte im Golf. Ziel ist weniger eine schnelle militärische Entscheidung als die schrittweise Erhöhung politischer, wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Kosten. Der Konflikt entwickelt sich zunehmend zu einem Wettbewerb der Durchhaltefähigkeit. Entscheidend für die kommenden Tage und Wochen sind drei Faktoren: 1) Die Stabilität der iranischen Führung nach Bildung des Interimsrats – insbesondere im Hinblick auf mögliche innenpolitische Unruhen. 2) Umfang und Intensität der Einbindung regionaler Proxys zur Ausweitung des Konfliktraums. 3) Die politische Belastbarkeit der US-israelischen Koordination sowie der Golfstaaten.

INNENPOLITISCHE DYNAMIK

Trotz der gezielten Tötung hochrangiger Sicherheitsakteure und des Obersten Führers zeigt das iranische System bislang keine Anzeichen eines unmittelbaren Zerfalls. Die Islamische Republik ist kein rein personalistisches Regime, sondern verfügt über mehrschichtige Führungsstrukturen, parallele Sicherheitsapparate und eine ideologisch verankerte Machtbasis.

Die schnelle Bildung eines Interimsrats sowie koordinierte öffentliche Auftritte zentraler Akteure (u.a. Larijani, Qalibaf, Pezeshkian, Ejei, General Radan) sollen Kontinuität demonstrieren. Die eigentliche Machtentscheidung erfolgt innerhalb eines engen Zirkels aus Sicherheitseliten. Ein rascher Ernennungsprozess würde Stabilität signalisieren; Verzögerungen könnten auf interne Spannungen hindeuten. Unabhängig davon, wer Ali Khamenei nachfolgt, wird nicht in so kurzer Zeit dieselbe Autorität erreichen. Die verstärkte Präsenz von Basij- und IRGC-Kräften in Städten sowie öffentliche Warnungen, Proteste als „Kooperation mit dem Feind“ zu bestrafen zeigen die hohe Priorität der Inneren Stabilität.

VOLKSGRUPPEN

Die ethnische und konfessionelle Dimension bleibt ein struktureller und strategisch relevanter Faktor. In den kurdischen Provinzen besteht historisch oppositionelles Potenzial, derzeit jedoch ohne landesweit koordinierte Mobilisierung. Sicherheitskräfte zeigen dort erhöhte Präsenz. Die im Februar 2026 gegründete „Koalition der politischen Kräfte Kurdistans im Iran“ bündelt mehrere einflussreiche kurdische Parteien mit dem Ziel eines Regimewechsels, Selbstbestimmung und einer demokratisch-säkularen Ordnung. Kurzfristig verändert sie die Machtbalance nicht entscheidend, mittelfristig könnte sie jedoch in einem Transformationsszenario – insbesondere in Fragen von Föderalismus und Dezentralisierung – an Bedeutung gewinnen. In Sistan-Balutschistan bleibt die Lage latent instabil. Die politische Dynamik ist weniger parteibasiert als religiös und lokal geprägt. Exilakteure, religiöse Autoritäten und zivilgesellschaftliche Netzwerke haben ihre Koordination verstärkt, jedoch ohne klare Positionierung seit Beginn des Krieges. Die belutschische Bewegung besitzt vor allem regionales Mobilisierungspotenzial und könnte in einem Instabilitätsszenario als sicherheitspolitischer Faktor relevant werden.

Ein mögliches Risikoszenario betrifft die Grenzregionen insgesamt. Sollten staatliche Kapazitäten durch äußeren militärischen Druck überdehnt werden, könnten Provinzen wie Kurdistan, Sistan-



EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH

BUNDESHEER.AT

UNSER HEER

Balutschistan oder Teile Khuzestans zu Zonen lokaler Gefechte zwischen Sicherheitskräften und bewaffneten Gruppen werden. Dies würde die Lage von einem primär externen Konflikt in eine hybride Situation mit innerer Fragmentierung verschieben – weniger als plötzlicher Kollaps, sondern als schrittweise Erosion staatlicher Kontrolle. Im Rahmen der gemeinsamen Offensive von US- und

ANALYSE

Die militärischen Operationen im Rahmen der US-israelischen Offensive gegen Iran haben in den letzten zwei Tagen eine erhebliche humanitäre Dimension angenommen. Laut iranischen Medien und staatlichen Stellen sind die Opferzahlen im eigenen Staatsgebiet deutlich gestiegen und umfassen sowohl zivile als auch militärische Verluste. Nach Angaben des Iranischen Roten Halbmondes wurden bisher mindestens 555 Personen im Iran getötet infolge der Luftangriffe, die sich über mehr als 130 Landkreise erstrecken. Dazu kommen hunderte Verletzte und erhebliche Schäden an ziviler Infrastruktur, einschließlich Wohngebieten und medizinischen Einrichtungen. Ein besonders tragischer und stark in iranischen Medien betonter Vorfall ist der Angriff auf die Mädchen-Grundschule in Minab (Provinz Hormozgan). Dem iranischen Gesundheitsministerium und staatlichen Medien zufolge kamen dabei zwischen etwa 148 und 180 Personen ums Leben. Diese Schule lag in der Nähe einer militärischen Einrichtung, wurde jedoch – so der offizielle Bericht – „während des regulären Schulbetriebs“ getroffen. Iranische Quellen berichten von Explosionen nahe Krankenhäusern insbesondere in Teheran, was zu weiterer Verunsicherung in der Bevölkerung geführt hat. Konkrete Opferzahlen aus diesen Vorfällen sind derzeit nicht abschließend verifiziert, doch die Präsenz solcher Berichte unterstreicht die Ausweitung der Auseinandersetzungen auf zivile Räume.

MILITÄRISCHE ENTWICKLUNGEN

israelischen Streitkräften, die am 28. Februar 2026 begann („Operation Lion's Roar“ / „Epic Fury“), wurden gezielt militärische und sicherheitsrelevante Infrastrukturen des iranischen Staates angegriffen. Die Operation unterschied sich von klassischen Luftkampagnen durch ihre breite Zielauswahl: Neben konventionellen militärischen Einrichtungen standen insbesondere Nachrichtendienst-, Kommando- und Kontrollzentren sowie zentrale Entscheidungssträger der Sicherheitsarchitektur im Fokus.

Die Anfangsphase brachte aus Sicht der USA und Israels signifikante taktische Erfolge auf drei Ebenen: die Ausschaltung hochrangiger Führungspersonen, die Beschädigung strategischer Infrastruktur und die Erzeugung operativer Desorganisation innerhalb des iranischen Systems. Iran reagierte hingegen gemäß einer seit längerem diskutierten Sicherheitsdoktrin für den Fall eines umfassenden Krieges: anhaltende Raketen- und Drohnenangriffe in der Region, mit dem Ziel, die Kosten des Konflikts zu regionalisieren und global zu erhöhen.

Die mögliche Ausweitung auf Handels- und Energierouten im Persischen Golf war in den Wochen vor dem Krieg wiederholt Teil iranischer Abschreckungsrhetorik. Trotz erheblicher Führungsverluste ist die militärische Reaktionsfähigkeit Irans nicht kollabiert. Dies deutet auf vorbereitete Befehlsstrukturen und funktionierende dezentrale Delegationsmechanismen (Übertragung von Kompetenzen an untergeordnete Ebenen) hin.

Die Angriffe richteten sich gegen ein breites Spektrum militärischer Kapazitäten: IRGC-Befehlsposten und Kommandozentren in und um Teheran; Nachrichtendienst- und Sicherheitsstrukturen, darunter das Sarallah-Hauptquartier als zentrale Koordinationsstelle der inneren Sicherheitskräfte; ballistische Raketenstellungen, Luftabwehrsysteme und Drohnenbasen zur Degradierung der Offensivfähigkeit; sowie Marine- und Küsteninfrastruktur, einschließlich Kriegsschiffen und Hafenanlagen wie Konarak, wo Satellitenbilder erhebliche Schäden zeigen.

Während die Offensive taktisch bestimmte Ziele erreicht hat, zeigt die sich entwickelnde Dynamik, dass der Krieg nicht isoliert bleibt, sondern sich zu einer regionalen Krise mit weitreichenden humanitären Konsequenzen ausweitet. Die Zerstörung von Schulen oder der Schaden an medizinischen Einrichtungen trägt nicht nur zu unmittelbarem Leid bei, sondern wirkt noch längerfristig destabilisierend auf Gesellschaften und staatliche Funktionsfähigkeit. Ohne klare politische Zieldefinition und robuste Deeskalationskanäle droht der Konflikt von einem militärisch begrenzten Engagement in einen breiteren regionalen Krieg überzugehen, dessen humanitäre, politische und ökonomische Folgen weit über die unmittelbare Krisenregion hinausgehen.

Impressum:

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber: Republik Österreich / BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: Landesverteidigungsakademie/IFK, Stiftgasse 2a, 1070 Wien

Periodikum der Landesverteidigungsakademie

Copyright: © Republik Österreich / BMLV / Alle Rechte vorbehalten

Druck: Reproz W, Stiftgasse 2a, 1070 Wien



www.facebook.com/lvak.ifk